



JÜDISCHE
ALTERTÜMER

BAND 2

FLAVIUS JOSEPHUS

Jüdische Altertümer

Band 2

FLAVIUS JOSEPHUS

*Jüdische Altertümer 2, Flavius Josephus
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
86450 Altenmünster, Loschberg 9
Deutschland*

ISBN: 9783849662356

*www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de*

INHALT:

[Elftes Buch.](#)

[Zwölftes Buch.](#)

[Dreizehntes Buch.](#)

[Fünfzehntes Buch.](#)

[Sechzehntes Buch.](#)

[Siebzehntes Buch.](#)

[Achtzehntes Buch.](#)

[Neunzehntes Buch.](#)

[Zwanzigstes Buch.](#)

Elftes Buch.

Dieses Buch umfasst einen Zeitraum von 253 Jahren und 5 Monaten.

Inhalt.

1. Wie der Perserkönig Cyrus die Juden aus Babylon in ihre Heimat entliess, ihnen den Tempel wieder aufzubauen gestattete und ihnen Geldmittel dazu gab.

2. Wie des Königs Beamte sie beim Bau des Tempels störten.

3. Wie nach dem Tode des Cyrus dessen Sohn Kambyses den Thron bestieg und den Juden die Wiederaufrichtung des Tempels völlig untersagte.

4. Wie Darius, des Hystaspes Sohn, nachdem er die Herrschaft über die Perser angetreten, das Volk der Juden mit Achtung behandelte und für den Wiederaufbau des Tempels sorgte.

5. Wie nach ihm sein Sohn Xerxes die Juden mit grösstem Wohlwollen behandelte.

6. Wie unter der Regierung des Artaxerxes das gesamte Judenvolk durch die Ränke Amans in die äusserste Gefahr geriet.

7. Wie Bagoses, der das Heer des jüngeren Artaxerxes befehligte, die Juden hart bedrängte.

8. Wie Alexander, König der Macedonier, den Juden vieles Gute erwies, nachdem er Judaea unterjocht hatte.

Erstes Kapitel.

Wie der Perserkönig Cyrus die Juden aus Babylon in ihre Heimat entliess, ihnen den Tempel wieder aufzubauen gestattete und ihnen Geldmittel dazu gab.

(1.) **1** Im ersten Jahre der Regierung des Cyrus, dem siebenzigsten seit der Überführung unseres Volkes nach Babylon, erbarmte sich Gott der Gefangenschaft und der Drangsal, welche jene Unglücklichen ertragen mussten, wie er ihnen durch den Seher Jeremias vorhergesagt hatte, ehe die Stadt zerstört wurde: **2** nachdem sie Nabuchodonosor und seinen Nachfolgern als Knechte gedient und diese Sklaverei siebenzig Jahre lang erduldet hätten, werde er sie wieder in ihr Heimatland zurückführen, damit sie den Tempel aufbauen und ihr früheres Glück wiedergewinnen könnten. **3** Dieser Verheissung getreu bewog Gott den Cyrus, in ganz Asien ein Rundschreiben zu erlassen folgenden Inhalts: „Also spricht der König Cyrus: Da mich der allmächtige Gott zum Könige des Erdkreises gemacht hat, glaube ich, dass er es ist, den das Volk der Israëlitzen anbetet. **4** Er hat durch die Propheten meinen Namen vorhersagen und verkündigen lassen, dass ich seinen Tempel zu Jerusalem im Lande Judaea wieder aufbauen würde.“

(2.) **5** Das hatte der König erfahren bei der Lesung des Buches der Weissagungen, welches Esaias zweihundertzehn Jahre früher geschrieben hatte. Dieser verkündete nämlich, Gott habe ihm insgeheim offenbart: „Ich will, dass Cyrus, den ich zum Könige über viele und grosse Völkerschaften gemacht habe, mein Volk in sein Heimatland zurücksende und meinen Tempel wieder aufrichte.“ **6** So prophezeite Esaias einhundertvierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels. Als Cyrus es gelesen hatte, bewunderte er Gottes Vorsehung und ward von regem Eifer erfüllt, dasjenige auszuführen, was geschrieben stand. Er liess daher die vornehmsten Juden in Babylon zusammenkommen und sagte ihnen, er gebe ihnen

die Erlaubnis, in ihr Vaterland zurückzukehren, um die Stadt Jerusalem und den Tempel Gottes wieder aufzubauen. **7** Gott selbst werde sie dabei unterstützen; er aber wolle seinen Beamten und Satrapen in den an das Land der Juden grenzenden Provinzen schreiben, dass sie ihnen Gold und Silber zum Tempelbau wie auch Vieh zu den Opfern lieferten.

(3.) **8** Als Cyrus den Israëlitern diese Erlaubnis gegeben, machten sich die Oberhäupter der beiden Stämme Judas und Benjamin sowie die Leviten und Priester sogleich auf den Weg nach Jerusalem. Viele jedoch blieben in Babylon, weil sie ihr Besitztum nicht verlassen wollten. **9** Als nun die vorerwähnten Juden in Jerusalem ankamen, leisteten ihnen alle Freunde des Königs Hilfe und lieferten ihnen zur Erbauung des Tempels teils Gold und Silber, teils eine ungeheure Anzahl Pferde und anderes Vieh. Da brachten sie Gott ihre Gebete dar und schlachteten nach alter Gewohnheit Opfertiere, als wenn die Stadt schon wieder aufgebaut wäre und die alte Pracht des Gottesdienstes wieder aufleben sollte. **10** Cyrus sandte ihnen hierauf auch die heiligen Geräte zurück, die der König Nabuchodonosor aus dem geplünderten Tempel nach Babylon gebracht hatte. **11** Diese übergab er seinem Schatzmeister Mithradates mit dem Auftrage, sie an Abassar auszuliefern, der sie bis zur Vollendung des Tempels aufbewahren und dann den Priestern und Vorstehern des Volkes zur Aufstellung im Tempel aushändigen sollte. **12** Ferner sandte Cyrus an seine Satrapen in Syrien ein Schreiben folgenden Inhalts: „Der König Cyrus an Sisinas und Sarabanas. Ich habe den Juden, welche dazu Lust tragen, gestattet, in ihr Vaterland zurückzukehren und ihre Stadt sowie den Tempel Gottes zu Jerusalem auf derselben Stelle wieder aufzubauen, wo er früher gestanden hat. **13** Meinen Schatzmeister Mithradates und den Vorsteher der Juden Zorobabel habe ich entsandt, um die Fundamente zum Tempel zu legen und ihn in der Höhe und Breite von

sechzig Ellen zu erbauen, indem sie je drei Lagen von geglättetem Marmor und eine Lage Holz von Bäumen des Landes selbst aufschichten, sowie auch den Altar zur Darbringung von Opfern zu errichten. **14** Die gesamten Baukosten will ich aus meinen Mitteln bestreiten. Die Geräte, welche der König Nabuchodonosor einst aus dem Tempel geraubt hat, habe ich meinen Schatzmeister Mithradates und dem Vorsteher der Juden, Zorobabel, übergeben, um sie nach Jerusalem zu bringen und im Tempel Gottes wieder aufzustellen. **15** Deren Anzahl ist folgende: Fünfzig goldene und fünfhundert silberne Schüsseln, vierzig goldene und fünfhundert silberne Becher, fünfzig goldene und fünfhundert silberne Krüge, dreissig goldene und dreihundert silberne Opferschalen, dreissig goldene und zweitausendvierhundert silberne Opferteller, sowie eintausend andere Gefässe. **16** Auch bewillige ich den Juden dieselben Rechte, welche ihre Vorfahren hatten. Für Vieh, Wein und Oel gewähre ich ihnen zweihundertfünftausendfünfhundert Drachmen, ferner zwanzigtausendfünfhundert Artaben^[1] Weizenmehl, und befehle, dass alles dies aus dem Steueramte in Samaria zu entnehmen ist. **17** Die Opfer sollen die Priester zu Jerusalem nach moysaischem Ceremoniell darbringen und beim Opfer für das Heil des Königs und seines Hauses zu Gott flehen, damit das Reich der Perser lange bestehen möge. Wer diesem meinem Befehle nicht Folge leistet und ihn übertritt, der soll ans Kreuz geschlagen werden, und seine Besitzungen sollen dem königlichen Schatze verfallen sein.“ **18** Das war der Inhalt des Briefes. Derer aber, die nach Jerusalem zurückkehrten, waren zweiundvierzigtausendvierhundertzweiundsechzig.

Zweites Kapitel.

Wie die Chuthäer und Satrapen die Juden am Tempelbau hinderten, und wie nach Cyrus' Tod Kambyses denselben ganz untersagte.

(1.) **19** Während man nun die Fundamente zum Tempel legte und allen Eifer auf den Bau verwandte, baten die benachbarten Völkerschaften und besonders die Chuthäer, die der Assyriekönig Salmanasar nach Wegführung des Volkes der Israëliten in die Gefangenschaft aus Persien und Medien nach Samaria verpflanzt hatte, die Satrapen und die Bauleiter, sie möchten die Juden an der Wiederaufrichtung der Stadt und des Tempels hindern. **20** Diese liessen sich auch durch Bestechung mit Geldgeschenken dazu verleiten, den Chuthäern zu Gefallen die Juden mit Gleichgiltigkeit zu behandeln und den Tempelbau sehr nachlässig zu betreiben. Cyrus hatte davon keine Kenntnis, da er mit Feldzügen beschäftigt war. Auf einem derselben, den er gegen die Massageten unternahm, fand er seinen Tod. **21** Als nun sein Sohn Kambyses den Thron bestiegen hatte, schrieben die Syrer, Phoeniker, Ammaniter, Moabiter und Samariter einen Brief folgenden Inhalts an ihn: **22** „Deine Knechte, o Herr, Rathymus der Kanzler, Semelius der Schreiber, und die Vorsteher des phoenicischen und syrischen Rates. Du musst wissen, o König, dass die Juden, welche nach Babylon weggeführt waren, in unser Land gekommen sind, um die verräterische und ruchlose Stadt wieder aufzubauen, ihre Plätze wiederherzustellen, die Mauer wieder zu errichten und den Tempel zu bauen. **23** Wenn das alles vollendet ist, werden sie dir weder Tribut zahlen noch deinen Befehlen Folge leisten, sondern sich zum Widerstand rüsten und lieber selbst herrschen, als dienen. **24** Da nun der Tempelbau bereits im Gange ist, haben wir es für gut gehalten, an dich zu schreiben, o König, und es nicht unterlassen wollen, dich zu bitten, die Geschichte deiner Vorfahren nachzusehen. Du wirst darin finden, dass die Juden wie auch ihre Stadt,

die ebendeshwegen zerstört worden ist, aufrührerisch und gegen die Könige höchst feindselig sich benahmen. **25** Auch wollen wir dir nicht verhehlen, dass, wenn die Stadt wieder aufgebaut und mit Mauern umgeben ist, du von Coelesyrien und Phoenicien abgeschnitten sein wirst.“

(2.) **26** Als Kambyses den Brief gelesen hatte, geriet er, da er von Charakter jähzornig war, über dessen Inhalt in Wut und schrieb also zurück: „Der König Kambyses an den Kanzler Rathymus, an Belsemus, an den Schreiber Semelius und Genossen, sowie an alle Einwohner von Samaria und Phoenicien. **27** Nachdem ich euren Brief gelesen, habe ich die Geschichte meiner Vorfahren durchsehen lassen und gefunden, dass diese Stadt stets gegen die Könige feindlich gesinnt gewesen ist, dass ihre Bewohner Aufruhr und Krieg angezettelt, und dass ihre Herrscher mächtige und strenge Könige waren, die von Coelesyrien und Phoenicien Tribut erhoben haben. **28** Ich befehle daher, den Juden die Erbauung der Stadt zu wehren, damit ihre empörerische Gesinnung, die sie bisher stets zum Schaden der Könige bewiesen haben, nicht noch grösser werde.“ **29** Als der Inhalt dieses Briefes vorgelesen war, stiegen Rathymus, der Schreiber Semelius und deren Amtsgenossen zu Pferde, eilten nach Jerusalem, versammelten dort das Volk und wehrten den Juden den Bau des Tempels und der Stadt. **30** So wurde der Bau neun Jahre lang unterbrochen bis zum zweiten Jahre der Regierung des Perserkönigs Darius. Kambyses starb nach sechsjähriger Regierung, als er von einem Kriegszuge gegen Aegypten, das er unterjocht, zurückkehrte, in Damaskus.

Drittes Kapitel.

Wie nach dem Tode des Kambyzes Darius zur Regierung kam, und wie Zorobabel, weil er in der Lösung schwieriger Fragen seine Genossen übertraf, von ihm die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels erhielt.

(1.) **31** Nachdem die Mager, welcher nach dem Tode des Kambyzes ein Jahr lang die Herrschaft innehatten, aus dem Wege geräumt waren, erwählten die Oberhäupter der sogenannten sieben Häuser der Perser Darius, den Sohn des Hystaspes, zum Könige. Als dieser noch Privatmann war, hatte er Gott gelobt, wenn er die Königswürde erhielte, alle heiligen Gefäße, die sich noch in Babylon befänden, an den Tempel zu Jerusalem zurücksenden zu wollen. **32** Um diese Zeit kam aus Jerusalem zu Darius Zorobabel, der zum Vorsteher der Juden in der Gefangenschaft ernannt worden war. Diesen verband mit dem Könige eine alte Freundschaft, und so kam es, dass er nebst zwei anderen die Ehrenstelle eines königlichen Leibwächters erhielt.

(2.) **33** Im ersten Jahre seiner Regierung lud Darius seine nähere Umgebung, die Beamten seines Hauses, die Fürsten der Meder, die persischen Satrapen, die Statthalter von Indien bis nach Aethiopien hin und die militärischen Befehlshaber der hundertsiebenundzwanzig Satrapien zu einem glänzenden Prunkmahle ein. **34** Als man nach reichlichem Schmause sich trennte und jeder sein Quartier aufgesucht hatte, begab sich auch Darius zu Bett, wachte aber nach kurzem Schlummer auf und fing, da er keinen Schlaf mehr finden konnte, mit seinen drei Leibwächtern ein Gespräch an. **35** Dabei versprach er, er wolle demjenigen von ihnen, der ihm die beste und scharfsinnigste Antwort auf eine Frage geben würde, zum Lohne die Erlaubnis erteilen, dass er ein Purpurgewand tragen, aus goldenem Becher trinken, in goldenem Bette schlafen, in goldgeschirrtem Wagen fahren, eine Kopfbedeckung von Byssus und eine goldene Halskette

tragen, und um seiner Weisheit willen neben ihm sitzen dürfe. Auch wolle er ihn als seinen Verwandten betrachten. **36** Nachdem er ihnen solche Belohnungen in Aussicht gestellt hatte, fragte er den ersten, ob der Wein am gewaltigsten sei, den zweiten, ob die Könige, den dritten, ob die Weiber die meiste Macht hätten, oder ob die Wahrheit gewaltiger sei als alle drei. **37** Alsdann begab er sich zur Ruhe. Am Morgen liess er seine Grossen, die Satrapen und die Statthalter von Persien und Medien zusammenkommen, nahm auf seinem Throne Platz und befahl jedem seiner Leibwächter, vor versammeltem Hofstaat über die ihm vorgelegte Frage seine Meinung zu äussern.

(3.) **38** Da begann der erste von der Gewalt des Weines zu reden und lobte ihn folgendermassen: „Ihr Männer, ich soll die Macht des Weines schildern, und ich beweise euch, dass er alles übertrifft. **39** Er umnebelt und bethört nämlich den Sinn derer, die ihn trinken, macht die Könige den Waisen und Dürftigen gleich, löst die Zunge des Knechtes dem Freien gegenüber und stellt den Armen mit dem Reichen auf eine Stufe. **40** Die Seele wandelt er um und verleiht ihr neue Kraft. Den Unglücklichen nimmt er ihre Traurigkeit, lässt den Schuldner seine Schuld vergessen und macht, dass er sich für den reichsten Menschen hält, sodass er nicht mehr von Kleinigkeiten, sondern nur noch von Talenten und allem anderen, was glücklich macht, redet. **41** Er lässt Fürsten und Könige ihre Würde vergessen und tilgt selbst das Andenken an Freunde und Verwandte. Den Menschen bringt er auf gegen seine Lieben, als wenn sie ihm wildfremd wären. **42** Ist man aber nüchtern geworden und hat man den Weinrausch in der Nacht verschlafen, so erhebt man sich, ohne noch etwas von dem zu wissen, was man im Taumel gethan. Daraus ziehe ich den Schluss, dass der Wein der allmächtigste Herrscher ist, und nichts ihn an Gewalt übertrifft.“

(4.) **43** Nachdem der erste diese Rede auf den Wein gehalten, fing der zweite an, von der Macht des Königs zu sprechen, die er für gewaltiger als jede andere körperliche oder geistige Macht hielt. Diese Behauptung versuchte er also zu beweisen: **44** „Der Mensch herrscht über alle Dinge und kann sich Land und Meer nach Belieben dienstbar machen. Die Könige aber haben wieder die Herrschaft über die Menschen. Wer also über das stärkste und mächtigste Geschöpf gebietet, der muss wohl die grösste Gewalt besitzen. **45** Wenn der König seinen Unterthanen befiehlt, sich in Krieg und Gefahren zu stürzen, so gehorchen sie. Sendet er sie gegen den Feind, so wagt niemand zu trotzen. Berge werden auf seinen Befehl abgetragen, feste Mauern und Türme zerstört. Ja, morden und sich morden lassen, wenn er gebietet, ist der Menschen Pflicht, wie auch der Sieger seine Kampfesbeute nur dem Könige zu bringen hat. **46** Die aber vom Kriegsdienste frei sind und das Land bebauen, müssen, wenn sie nach harter Arbeit endlich ernten, dem Könige die Abgabe davon entrichten. **47** Was er ausspricht und befiehlt, muss ohne Verzug gethan werden. Von Wollust und Üppigkeit gesättigt, schläft er ein, und dann beschirmen ihn Wächter, welche die Furcht an ihn fesselt, **48** sodass sie ihn nicht ein Weilchen zu verlassen wagen, um ihren eigenen Geschäften nachzugehen. Die Bewachung des Königs ist vielmehr das einzige, worauf sie ihr Augenmerk zu richten haben. Es muss also der König der mächtigste von allen sein, da seinem Befehl eine so grosse Menge gehorcht.“

(5.) **49** Als auch dieser geendet hatte, hub Zorobabel als dritter an, die Macht der Weiber und der Wahrheit zu schildern, und sprach: „Grosse Macht hat der Wein, und gewaltig ist der König, dem alle gehorchen. Aber noch weit mächtiger sind die Weiber. **50** Denn auch den König brachte ein Weib zur Welt, und die Winzer, die den Wein keltern, sind vom Weibe geboren und erzogen. Überhaupt giebt es nichts, das wir nicht dem Weibe verdanken. Denn

es webt unsere Kleider und besorgt unser gesamtes Hauswesen. **51** Ohne Weib können wir nicht leben, und Gold, Silber wie alle anderen Kostbarkeiten geben wir gern dahin, wenn wir ein schönes Weib erblicken. Ja, unser ganzes Hab und Gut opfern wir, um in den Genuss seiner Reize gelangen zu können. **52** Vater, Mutter und Heimat verlassen wir und vergessen unsere teuersten Freunde um der Weiber willen; ja, wir scheuen uns nicht, für sie zu sterben. Hieraus lässt sich leicht ermessen, wie gross des Weibes Macht ist. **53** Arbeiten wir nicht und tragen wir nicht alle Mühsale zu Wasser und zu Lande, um das dadurch Erworbene freudig dem Weibe, unserer Herrscherin, zu Füßen zu legen? **54** Sah ich doch einst, wie der König, der gewaltige Herrscher, von Apame, der Tochter des Themasiens Rabezak, seinem Kebsweibe, geohrfeigt wurde; wie er duldete, dass sie das Diadem von seinem Haupte nahm und sich selbst aufsetzte; wie er lächelte, wenn sie fröhlich, und zürnte, wenn sie traurig war; wie er auf jede erdenkliche Weise dem Weibe schmeichelte und durch tiefe Demütigung ihre Gunst wiederzuerlangen trachtete, wenn er sie in Unmut sah!“

(6.) **55** Während die Fürsten und Satrapen noch über das Gehörte nachdachten, schickte Zorobabel sich an, von der Wahrheit zu reden mit folgenden Worten: „Ich habe gezeigt, wie mächtig die Weiber sind; allein schwach sind sie wie der König im Vergleich zu der Wahrheit. Denn wie gross auch die Erde, wie hoch der Himmel, und wie schnell der Sonne Lauf ist, so bewegt sich doch das alles nur nach dem Willen Gottes, der die Wahrheit ist. Daraus folgt, dass die Wahrheit die grösste Macht ist, gegen welche keine Ungerechtigkeit etwas vermag. **56** Denn während alles andere, das mächtig zu sein scheint, sterblich und hinfällig ist, bleibt die Wahrheit dagegen ewig und unsterblich. Sie glänzt nicht durch Schönheit, welche die Zeit schwinden macht, noch durch Reichtum, den der Zufall raubt, sondern

durch Recht und Gesetzmässigkeit, wonach sie das Ungerechte von sich abstösst und verdammt.“

(7.) **57** Sobald Zorobabel hiermit seine Lobrede auf die Wahrheit beendet hatte, riefen alle aus, er habe am besten gesprochen, und nur die Wahrheit sei von unveränderlicher Macht und altere nie. Der König aber hiess ihn noch eine Gabe zu dem verlangen, was er ihm schon in Aussicht gestellt hatte. Er wolle ihm dieselbe gern gewähren, weil er sich als einen so verständigen und überaus klugen Mann bewiesen habe. „Du wirst von nun an,“ sagte er, „mir zur Seite sitzen und mein Verwandter heissen.“ **58** Hierauf erinnerte ihn Zorobabel an das Gelübde, das der König zu erfüllen versprochen habe, wenn er den Thron besteigen würde. Dann wolle er ja Jerusalem wieder erneuern, den Tempel Gottes aufbauen lassen und die von Nabuchodonosor geraubten und nach Babylon geschleppten Gefässe wieder zurückgeben. „Das ist es,“ fügte er hinzu, „was ich jetzt von dir erbitte, weil du mir als Belohnung für meine Weisheit und Klugheit noch eine Gnade versprochen hast.“

(8.) **59** Da erhob sich der König erfreut, küsste den Zorobabel und liess an die Statthalter und Satrapen schreiben, sie sollten dem Zorobabel und allen, die mit ihm zur Wiederaufrichtung Jerusalems ausziehen wollten, das Geleit geben. **60** Auch befahl er den Präfekten von Syrien und Phoenicien brieflich, auf den Libanon Cedernbäume fällen und dieselben zum Tempelbau nach Jerusalem schaffen zu lassen. Ferner schenkte er allen Gefangenen, welche bereit waren, nach Judaea zu ziehen, die Freiheit, **61** verbot seinen Verwaltern und Satrapen, von den Juden die Abgaben für den König zu erheben, und erliess den Juden alles Land, das sie bebauen wollten, steuerfrei. Den Idumäern, Samaritern und Bewohnern von Coelesyrien aber befahl er, sie sollten alle Wohnsitze der Juden, welche sie innehätten, verlassen und zum Bau des Tempels fünfzig Talente beisteuern. **62** Den Juden selbst

gestattete er, ihre gesetzlichen Opfer wieder darzubringen, liess alle Geräte sowie die Kleidung des Hohepriesters und der übrigen Priester auf seine Kosten herstellen, gab den Leviten Musikinstrumente, **63** wies den Wächtern der Stadt und des Tempels Ländereien sowie ein Jahresgehalt an, sandte die heiligen Gefässe nach Jerusalem zurück und ordnete überhaupt alles das an, was schon früher Cyrus zum Besten der Juden beabsichtigt hatte.

(9.) **64** Als Zorobabel diese Gnade vom Könige erlangt hatte, verliess er den Palast, erhob sein Antlitz gen Himmel und dankte Gott dafür, dass er ihm Weisheit verliehen und ihm dadurch den Sieg ermöglicht habe. „Denn das alles,“ sagte er, „hätte ich nicht erlangt, wenn du, o Herr, mir nicht gnädig gewesen wärest.“ **65** Nachdem er so Gott öffentlich seinen Dank abgestattet und ihn gebeten hatte, ihm in Zukunft gleiches Wohlwollen zu beweisen, eilte er nach Babylon und brachte seinen Landsleuten die frohe Botschaft von der Erlaubnis des Königs. **66** Als die Juden dies vernahmen, dankten sie zunächst Gott dafür, dass er ihnen die Rückkehr in ihre Heimat wieder gestatten wolle, und ergötzten sich dann sieben Tage lang mit Freudenmahlen und heiterem Spiel, um die Wiedererstehung ihres Vaterlandes zu feiern. **67** Darauf bewogen sie die Vorsteher der Stämme, ihnen voraus mit Weibern, Kindern und Vieh die Reise nach Jerusalem anzutreten. Diese erhielten von Darius Geleit nach Jerusalem und legten den Weg unter freudigen Lobgesängen und unter dem Schalle von Flöten und Cymbeln zurück. Alsdann folgte ihnen jubelnd das übrige Volk nach.

(10.) **68** So zog also aus jedem Geschlecht eine bestimmte Zahl aus. Ich halte es nun nicht für zweckmässig, diese Geschlechter alle einzeln aufzuzählen, damit der Leser nicht von dem Zusammenhang der Begebenheiten abgelenkt werde und der Geschichtserzählung besser folgen könne. **69** Die Zahl aller

Abziehenden aus den Stämmen Judas und Benjamin, die über zwölf Jahre alt waren, betrug viermillionsechshundertachtundzwanzigtausend,^[2] die der Leviten vierundsiebzig, während die übrige Menge, Frauen und Kinder, die Zahl vierzigtausendsiebenhundertzweiundvierzig auf wies. **70** Ausserdem waren dabei hundertachtundzwanzig Leviten als Sänger, hundertzehn als Thürhüter und dreihundertzweiundneunzig als Tempeldiener. Dazu kamen dann noch sechshundertzweiundsechzig, die sich für Israëlitern ausgaben, aber ihre Abstammung nicht beweisen konnten. **71** Einige aus den Priestern übrigens mussten ihrer Priesterwürde entkleidet werden, da sie Weiber geheiratet hatten, deren Herkunft sie nicht nachzuweisen vermochten und die auch in den Registern der Leviten und Priester nicht verzeichnet waren. Es waren dies im ganzen gegen fünfhundertfünfundzwanzig Priester. **72** An Knechten folgten denen, die nach Jerusalem zogen, siebentausenddreihundertsiebenunddreissig Mann. Sänger und Psalterspieler waren zweihundertfünfundvierzig dabei, ausserdem vierhundertfünfunddreissig Kamele und fünftausendfünfhundertfünfundzwanzig Stück Zugvieh. **73** Die Anführer des ganzen Zuges waren Zorobabel, der Sohn des Salathiel, aus dem Stamme Judas und aus Davids Geschlecht, und Jesus, der Sohn des Hohepriesters Josedek. Ausser diesen hatte das Volk sich noch zu Führern erwählt den Mardocheus und den Serebaeus, welche hundert Minen Gold und fünftausend Minen Silber beigesteuert hatten. **74** Auf diese Weise zogen also die Priester nebst einem Teile des gesamten Volkes der Juden, das damals in Babylon wohnte, nach Jerusalem aus. Der Rest des Volkes aber begab sich gesondert in sein Heimatland zurück.

Viertes Kapitel.

Wie trotz des Widerstandes der Chuthäer der Tempel erbaut wurde.

(1.) **75** Im siebenten Monat nach dem Auszuge aus Babylon sandten der Hohepriester Jesus und der Anführer Zorobabel Boten im Lande umher und beriefen die ganze Volksmenge nach Jerusalem zusammen, die diesem Rufe auch gern Folge leistete. **76** Dann errichteten sie den Altar an derselben Stelle, wo er früher gestanden hatte um Gott die feierlichen Opfer darzubringen, die im Gesetze des Moyses vorgeschrieben waren. Dieses Beginnen betrachteten die benachbarten Völker mit neidischen Blicken, da sie samt und sonders ihnen feindlich gesinnt waren. **77** Trotzdem feierten die Juden das Laubhüttenfest um die Zeit, die der Gesetzgeber dafür bestimmt hatte, und vollzogen wieder die Speiseopfer, Brandopfer, Sabbatopfer und alle anderen festlichen Opfer; auch brachten sie die vorgeschriebenen Gebete dar und begannen mit den Opfern wieder vom Neumond des siebenten Monats an. **78** Alsdann gaben sie sich auch an die Erbauung des Tempels, zahlten den Steinmetzen und Zimmerleuten eine grosse Geldsumme und gewährten denen, die das Material herbeischafften, Speise und Trank. Diese Arbeiten besorgten die Sidonier mit leichter Mühe, indem sie Cedernholz vom Libanon zu Flössen zusammenfügten und damit in den Hafen von Joppe^[3] einfuhren. Cyrus hatte das bereits angeordnet, während es jetzt erst unter Darius vollzogen wurde.

(2.) **79** Im zweiten Jahre nach der Rückkehr der Juden und zwar im zweiten Monat begann man mit dem Tempelbau, indem man am Neumond dieses Monats die Fundamente legte und auf diesen weiterbaute. Den Bau leiteten die über zwanzig Jahre alten Leviten, Jesus mit

seinen Söhnen und Brüdern, sowie Zodmiel, der Bruder des Judas, Sohnes des Aminadab, nebst seinen Söhnen. **8** Und da mit angestrengtestem Fleisse gearbeitet wurde, ward der Tempel wider Erwarten schnell vollendet. Als das Heiligtum fertig war, legten die Priester ihre Gewänder an und stellten sich mit Posaunen auf, desgleichen auch die Leviten und die Söhne des Asaph. Darauf sangen sie Gott Loblieder, wie David sie dereinst gelehrt hatte. **81** Die Priester und Leviten aber und die Ältesten aus den Geschlechtern, die sich der Pracht und Grösse des früheren Tempels noch erinnerten und nun den jetzigen, weit ärmlicheren entstehen sahen, gerieten bei dem Gedanken an ihr einstiges Glück und den Glanz ihres früheren Tempels in tiefe Trauer und vermochten ihr Wehklagen und ihre Thränen nicht zurückzuhalten. **82** Das Volk dagegen war schon zufrieden, dass es wieder einen Tempel erhielt, und dachte nicht an den früheren, quälte sich auch nicht mit Vergleichen ab, welche die geringere Pracht des jetzigen Tempels erst recht hätten empfinden lassen. **83** Und der Schall der Posaunen und das Jauchzen der Menge übertönte die Wehklage der Ältesten und der Priester, die immer wieder daran erinnert wurden, dass der jetzige Tempel dem zerstörten weit nachstehe.

(3.) **84** Als nun die Samariter, die den Stämmen Judas und Benjamin feindlich gesinnt waren, den Schall der Posaunen vernahmen, liefen sie herbei, um den Grund des Festtrubels kennen zu lernen. Und da sie sahen, dass die Juden, die als Gefangene nach Babylon weggeführt worden waren, den Tempel wieder aufbauten, gingen sie den Zorobabel und den Jesus sowie die Oberhäupter der Geschlechter mit der Bitte an, man möge ihnen gestatten, sich am Bau zu beteiligen. **85** „Wir verehren ja,“ sagten sie, „ebenso wie ihr den allmächtigen Gott und beten zu ihm, und wir sind auch stets in seinem Dienste eifrig gewesen von der Zeit an, da der Assyriekönig Salmanasar uns aus Chuthien und Medien hierher verpflanzt

hat.“ **86** Zorobabel, der Hohepriester Jesus und die Oberhäupter der Geschlechter entgegneten ihnen darauf, es sei unmöglich, sie am Tempelbau teilnehmen zu lassen, da nur die Juden zuerst von Cyrus und jetzt von Darius den Auftrag zur Wiedererrichtung des Tempels erhalten hätten. **87** Jedoch wolle man ihnen erlauben, in dem Tempel Gott zu verehren, denn nur hierin bestehe die Gemeinschaft der Juden mit ihnen wie mit allen anderen, die zum Tempel kämen, um Gott anzubeten.

(4.) **88** Als die Chuthäer (so heissen eigentlich die Samariter) diese Antwort vernahmen, wurden sie wütend und veranlassten die Völkerschaften Syriens, die Satrapen zu bitten, sie möchten, wie dies früher unter Cyrus und Kambyses geschehen sei, den Bau des Tempels hintertreiben und den Juden bei ihrer Arbeit Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg legen. **89** Um diese Zeit kam der Statthalter von Syrien und Phoenicien, Sisines, in Begleitung des Sarabazanes und einiger anderen nach Jerusalem. Diese fragten die Vorsteher der Juden, wer ihnen erlaubt habe, einen solchen Tempel zu bauen, der einer Festung ähnlicher als einem Heiligtum sei, und weshalb sie ihn mit Säulenhallen und die Stadt mit so starken Mauern umgeben hätten. **90** Zorobabel und der Hohepriester Jesus antworteten ihnen, sie seien Diener des allmächtigen Gottes, und der Tempel, den ihr glücklichster und tugendhaftester König einst erbaut, habe lange Zeit unversehrt dagestanden. **91** Als aber ihre Vorfahren gegen Gott gefrevelt, habe Nabuchodonosor, der König der Babylonier und Chaldäer, die Stadt eingenommen und zerstört, den Tempel geplündert und verbrannt und das Volk nach Babylon in die Gefangenschaft geschleppt. **92** Cyrus indessen, der ihm in der Herrschaft über Babylonien und Persien gefolgt sei, habe schriftlich den Befehl erteilt, den Tempel wieder aufzubauen, und alle von Nabuchodonosor geraubten Weihgeschenke und Geräte dem Zorobabel und seinem Schatzmeister

Mithradates übergeben, um sie nach Jerusalem zurückzuschaffen und in dem neuerbauten Tempel wieder aufzustellen. **93** Und damit alles möglichst schnell vollführt werde, habe er dem Abassar befohlen, sich nach Jerusalem zu begeben und für den Tempel Sorge zu tragen. Dieser sei darauf mit einem Schreiben des Cyrus sogleich dorthin abgereist und habe die Fundamente legen lassen. Seit dieser Zeit habe man eifrig weitergebaut, sei jedoch wegen der Böswilligkeit der Feinde mit dem Bau noch nicht fertig geworden. **94** Wenn sie es daher für gut fänden, möchten sie an Darius schreiben, damit er die königliche Chronik nachsehen lasse und sich überzeuge, dass sie die volle Wahrheit geredet hätten.

(5.) **95** Auf diese Vorstellungen Zorobabels und des Hohepriesters hin beschlossen Sisines und seine Begleiter, dem Bau nichts in den Weg zu legen, bis sie den König Darius benachrichtigt hätten. Und sogleich schrieben sie ihm über die Angelegenheit. **96** Da aber die Juden in Schrecken gerieten und fürchteten, den König möchte die Wiederaufrichtung des Tempels und der Stadt reuen, flössten zwei Seher, welche damals unter ihnen lebten, Aggaeus und Zacharias, ihnen Mut ein und verkündeten ihnen nach einer Verheissung Gottes, es werde ihnen von den Persern kein Leid zugefügt werden. Im Vertrauen hierauf bauten sie alsdann fleissig weiter und setzten die Arbeit auch nicht einen einzigen Tag aus.

(6.) **97** Unterdessen schrieben die Samariter an Darius und klagten die Juden an, sie befestigten ihre Stadt, und ihr Tempel gleiche mehr einer Festung wie einem Heiligtum. Auch stellten sie dem Könige vor, der Bau liege nicht in seinem Interesse, und fügten den Brief des Kambyses bei, in welchem dieser den Tempelbau untersagt hatte, **98** weil er von der Wiederaufrichtung Jerusalems für sich Gefahr befürchtete. Als Darius nun auch den Brief des Sisines und seiner Amtsgenossen gelesen hatte, befahl er, in den königlichen Archiven nachzuforschen. **99** Man fand dabei

zu Ekbatana in Medien in einem Turme ein Geschichtsbuch, in welchem folgendes geschrieben stand: „Im ersten Jahre seiner Regierung hat der König Cyrus befohlen, den Tempel zu Jerusalem samt dem Altare wieder aufzubauen, in einer Höhe und Breite von sechzig Ellen aus je drei Lagen geglätteten Marmors und einer Lage Holz des Landes, **100** und die Kosten auf die königliche Kasse zu übernehmen. Ferner hat er vorgeschrieben, die Geräte, die Nabuchodonosor aus dem Tempel geraubt und nach Babylon geschleppt hatte, den Jerusalemern wieder zuzustellen. **101** Mit der Sorge dafür betraute er Abassar, den Statthalter von Syrien und Phoenicien, und dessen Unterbeamte. Diese selbst sollten sich von der Stadt fernhalten, die Juden aber, die Diener Gottes, und deren Vorsteher bei der Erbauung des Tempels ruhig gewähren lassen. **102** Weiterhin hat er befohlen, zur Unterstützung des Werkes aus den Abgaben der Provinzen, die jene Beamten verwalteten, den Juden Stiere, Widder, Lämmer, Böcke, Weizenmehl, Öl, Wein und alles andere, das die Priester begehren würden, zu liefern. Dafür sollten die Juden zu Gott für das Heil des Königs und der Perser beten. **103** Wer gegen diese Anordnungen verstosse, solle gekreuzigt und seine Besitzungen zu gunsten des Königs eingezogen werden. Obendrein flehte er auch selbst zu Gott, dieser möge jeden, der den Bau zu hindern wage, vernichten und ihn so von dem Frevel abhalten.“

(7.) **104** Als Darius diese Aufzeichnungen in der Chronik des Cyrus gefunden hatte, schrieb er dem Sisines und seinen Amtsgenossen folgendes zurück: „Der König Darius an den edlen Ritter Sisines, an Sarabazanes und an deren Amtsgenossen. Ich sende euch hiermit eine Abschrift des Briefes, den ich in der Chronik des Cyrus gefunden habe, und will, dass alles so ausgeführt werde, wie es darin geschrieben steht. Lebt wohl.“ **105** Als Sisines und seine Amtsgenossen aus diesem Briefe den Willen des Königs klar erkannt hatten, beschlossen sie, sich genau danach zu

richten. Sie förderten demgemäss das heilige Werk und unterstützten die Ältesten und Vorsteher der Juden, **106** sodass der Bau unter Anwendung höchsten Fleisses in sieben Jahren vollendet wurde, wie die Seher Aggaeus und Zacharias im Auftrage Gottes geweissagt und die Könige Cyrus und Darius es gewollt hatten. **107** Im neunten Jahre der Regierung des Darius, am dreiundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, der bei uns Adar, bei den Macedoniern aber Dystros heisst, brachten die Priester, die Leviten und das gesamte Volk der Israëliten für die Erneuerung ihres ehemaligen Glückes und aus Dankbarkeit für den ihnen wiedergegebenen Tempel hundert Stiere, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und zwölf Böcke (letztere der Zahl der Stämme entsprechend) dar zur Sühnung ihrer Sünden. **108** Hierauf sorgten die Priester und Leviten dafür, dass nach dem Gesetze des Moyses Thürhüter für die einzelnen Eingänge angestellt wurden. Denn die Juden hatten auch die rings um den Tempel laufenden Säulenhallen des inneren Heiligtums wieder aufgebaut.

(8.) **109** Da nun das Fest der ungesäuerten Brote im ersten Monat, den die Macedonier Xanthikos, wir aber Nisan nennen, bevorstand, strömte alles Volk aus den anderen Städten nach Jerusalem. Hier begingen sie das Fest, nachdem sie sich nebst Weibern und Kindern nach väterlicher Sitte der Reinigung unterzogen hatten, **110** brachten am vierzehnten Tage des Monats das sogenannte Paschaopfer dar und vergnügten sich dann sieben Tage lang, ohne auf die Kosten zu sehen. Auch Brandopfer brachten sie dar, imgleichen Dankopfer dafür, dass Gott sie in ihr Heimatland zurückgeführt und ihnen ihre väterlichen Gesetze wiedergegeben, sowie den Perserkönig ihnen wohlgesinnt gemacht hatte. **111** In der Folgezeit begingen die Bewohner von Jerusalem den Gottesdienst wieder mit aller Pracht. Ihre Staatsverfassung war eine gemischte, teils aristokratisch, teils oligarchisch.

Denn die Hohepriester standen an der Spitze des Staates, bis die Asamonäer die Königswürde erlangten. **112** Vor der Wegführung des Volkes in die Gefangenschaft regierten, von Saul und David angefangen, fünfhundertzweiundzwanzig Jahre sechs Monate und zehn Tage lang Könige. Vor diesen wurde das Volk von Richtern regiert, und es bestand diese Staatsverfassung nach dem Tode des Moyses und des Feldherrn Jesus mehr als fünfhundert Jahre lang. **113** So verhielt es sich mit den Juden, die unter Cyrus und Darius aus der Gefangenschaft heimkehrten.

(9.) **114** Die Samariter aber, die den Juden höchst feindlich und missgünstig gegenüberstanden, fügten ihnen grossen Schaden zu, indem sie sich auf ihren Reichtum sowie auf ihre Verwandtschaft mit den Persern stützten, von denen sie abstammten. **115** Sie verweigerten die Lieferung der Beiträge, die sie nach dem Befehle des Königs zu den Opfern zu leisten hatten, und verstanden es, die königlichen Beamten auf ihre Seite zu bringen, wie sie auch keine andere Gelegenheit unbenutzt liessen, um den Juden sei es selbst, sei es durch andere zu schaden. **116** Die Jerusalemer beschlossen daher, sich an den König Darius zu wenden und die Samariter zu verklagen. Zu diesem Zwecke ordneten sie eine Gesandtschaft ab, die aus Zorobabel und vier anderen vornehmen Juden bestand. **117** Als der König von diesen die Klagen gegen die Samariter gehört hatte, entliess er sie mit einem Schreiben an seine Beamten und an den Senat zu Samaria, **118** das folgenden Inhalt hatte: „Der König Darius an seine Beamten zu Samaria, Tanganas, Sambabas, Sadrakas, Bobelon und deren Amtsgenossen. Die Gesandten der Juden Zorobabel, Ananias und Mardocheus haben euch verklagt, ihr hättet sie beim Tempelbau belästigt und die Beiträge zu den Opfern, wie ich befohlen, nicht geleistet. **119** Ich gebiete daher, dass ihr nach Lesung dieses Briefes aus dem königlichen Steueramte zu

Samaria alles zu liefern habt, was nach dem Gutdünken der Priester zu den Opfern erforderlich ist, damit sie die täglichen Opfer nicht zu unterbrechen brauchen und für mich und mein Volk zu Gott beten.“ Das war der Inhalt des Schreibens.

Fünftes Kapitel.

Wie Xerxes, der Sohn des Darius, die Juden höchst wohlwollend behandelte. Von Esdras und Neëmias.

(1.) **120** Nach dem Tode des Darius folgte ihm in der Regierung sein Sohn Xerxes, der ebenso gottesfürchtig wie sein Vater war. Denn er lag wie dieser eifrig dem Gottesdienste ob und war den Juden überaus wohlgesinnt. **121** Um diese Zeit war Joakim, Jesus' Sohn, Hohepriester. Es befand sich aber zu Babylon ein gerechter und hochgeachteter Mann mit Namen Esdras, der erste Priester des Volkes. Dieser war mit dem moysaischen Gesetze besonders vertraut und genoss die Freundschaft des Königs Xerxes. **122** Da er nun beschlossen hatte, nach Jerusalem zu ziehen und einige von den zu Babylon lebenden Juden mitzunehmen, bat er den König, ihm ein Beglaubigungsschreiben an die Satrapen Syriens mitzugeben. **123** Darauf schrieb der König folgendes: „Der König Xerxes entbietet dem Priester und Gesetzeslehrer Esdras seinen Gruss. In meiner königlichen Gnade habe ich beschlossen, dass den Juden sowie deren Priestern und Leviten, die noch in meinem Reiche leben und nach Jerusalem ziehen wollen, dieses verstattet sein soll. **124** Wer also Lust dazu trägt, möge mit meiner und meiner sieben Räte Einwilligung sich dorthin begeben, damit Gottes Gesetz in Judaea wieder völlig zur Geltung komme. Die Abziehenden sollen auch dem Gotte der

Israëlitern die Geschenke, die ich und meine Freunde ihm gelobt haben, mitnehmen **125** sowie alles Gold und Silber, das sich im Lande der Babylonier noch vorfindet und früher Gott geweiht war. Was du selbst aus Gold und Silber, verfertigen willst, das magst du mit deinen Brüdern herstellen. **126** Die heiligen Geräte, die dir eingehändigt worden sind, sollst du Gott wieder weihen und auch sonst alles nach deinem Gutdünken dir anfertigen lassen, und zwar auf meine Kosten. **127** Meinen Schatzmeistern in Syrien und Phoenicien habe ich geschrieben, dass sie für alles Sorge tragen sollen, was der Priester und Ausleger der Gesetze Gottes, Esdras, von ihnen verlangen wird. Und damit Gott mir und meinen Nachkommen nicht zürne, befehle ich, dass ihm alles bis auf hundert Koren Weizen nach seinem Gesetze geliefert werde. **128** Ausserdem lege ich euch ans Herz, dass ihr von keinem Priester, Leviten, Pförtner, Sänger, Tempeldiener oder Tempelschreiber irgend eine Steuer erheben, noch sie zu irgend welchen Lasten heranziehen dürft. **129** Du aber, Esdras, magst nach dem Gutdünken deiner Weisheit, die Gott dir verliehen hat, Richter, die in deinem Gesetze bewandert sind, in ganz Syrien und Phoenicien einsetzen. Die des Gesetzes Unkundigen aber wollest du belehren, **130** damit derjenige von deinen Landsleuten, der Gottes oder des Königs Gesetz übertritt, keine Unkenntnis desselben vorschützen kann, sondern als wissentlicher Verächter des Gesetzes seine Strafe erleidet. Die Strafe aber soll entweder Todes- oder Geldstrafe sein. Gehab dich, wohl.“

(2.) **131** Als Esdras dieses Schreiben erhielt, freute er sich ausserordentlich und lobte Gott, dem allein er die gute Gesinnung des Königs zuschrieb und dem er deshalb auch seinen innigsten Dank abstattete. Und nachdem er den Brief den Juden in Babylon vorgelesen hatte, behielt er das Original für sich, während er eine Abschrift davon an alle seine in Medien lebenden Landsleute sandte. **132** Diese wurden von hoher Freude durchdrungen, als sie die Kunde

von der gottesfürchtigen Gesinnung des Königs und seinem Wohlwollen gegen Esdras vernommen hatten, und viele von ihnen begaben sich alsbald mit ihrer Habe nach Babylon, um von dort nach Jerusalem zurückzukehren. **133** Die grosse Masse des Volkes aber blieb im Lande. Daher kommt es, dass nur zwei Stämme in Asien und Europa den Römern unterthan sind, während die zehn übrigen Stämme als eine unendliche, unzählbare Menge noch heutigen Tages jenseits des Euphrat wohnen. **134** An Esdras aber schlossen sich die meisten Priester, Leviten, Thürhüter, Sänger und Tempeldiener an. Als er nun die Verbannten, die ihn begleiten wollten, über den Euphrat geführt hatte, rastete er hier drei Tage lang, ordnete ein Fasten an und liess das Volk zu Gott flehen, dass er sie gnädig beschützen und sie vor allem Übel sei es seitens ihrer Feinde, sei es anderswoher bewahren möge. **135** Denn Esdras hatte dem Könige schon im voraus gesagt, Gott werde sie behüten, und deshalb auf den ihm angebotenen Schutz von Reitern verzichtet. Nachdem sie nun ihr Gebet beendet hatten, brachen sie am zwölften Tage des ersten Monats, im siebenten Jahre der Regierung des Xerxes, vom Euphrat auf und gelangten im fünften Monat desselben Jahres nach Jerusalem. **136** Dort übergab Esdras den Schatzmeistern das für den Tempel bestimmte Vermögen, sechshundertfünfzig Talente Silber, hundert Talente an silbernen Gefässen, zwanzig Talente an goldenen Gefässen und zwölf Talente an ehernen Gefässen, die noch werthvoller als Gold waren. Das alles hatten ihm der König, dessen Räte und die in Babylon bleibenden Israëlitern geschenkt. **137** Als Esdras diese Kostbarkeiten den Priestern eingehändigt hatte, liess er Gott die gesetzlichen Brandopfer darbringen, zwölf Stiere für das Heil des ganzen Volkes, neunzig Widder, zweiundsiebzig Lämmer, und zwölf Ziegenböcke als Sühnopfer. **138** Den königlichen Schatzmeistern und den Präfekten von Coelesyrien und Phoenicien aber übergab er den Brief des Königs, und diese

erfüllten denn auch wohl oder übel den Befehl des Xerxes, behandelten die Juden achtungsvoll und unterstützten sie mit allem Notwendigen.

(3.) **139** So traf Esdras seine Anordnungen, und es gelang ihm alles nach Wunsch, weil, wie ich glaube, Gott ihn wegen seiner Rechtschaffenheit und Gottesfurcht des glücklichen Erfolges aller seiner Pläne für würdig hielt. **140** Nicht lange nachher aber kamen einige Juden zu ihm und hinterbrachten ihm, einige aus dem Volke und selbst Priester und Leviten hätten die Verfassung übertreten und die Gesetze verletzt, indem sie fremde Weiber geheiratet und dadurch das Priestergeschlecht entehrt hätten. **141** Sie baten ihn deshalb, das Gesetz hochzuhalten, damit Gottes Zorn sie nicht abermals ins Unglück stürzen lasse. Als Esdras dies vernommen, zerriss er vor Trauer sein Gewand, raufte sich Haupthaar und Bart und warf sich zur Erde nieder, weil die Besten des Volkes sich so vergangen hatten. **142** Und indem er bedachte, sie würden, wenn er ihnen den Befehl gäbe, ihre Weiber und Kinder zu verstossen, ihm doch nicht gehorchen, blieb er auf der Erde liegen. Da liefen alle Guten und Gerechten herzu und weinten und wehklagten um das, was vorgefallen war. **143** Endlich erhob sich Esdras, rang die Hände gen Himmel und rief aus, er müsse sich schämen, zu Gott seine Augen emporzubeben wegen der schweren Vergehungen des Volkes, das die Strafe, welche seine Vorfahren um ihrer Sünden willen getroffen, vergessen zu haben scheine. **144** Dann bat er zu Gott, er möge, da er sie aus der Gefangenschaft errettet, sie nach Jerusalem zurückgeführt und den Königen der Perser Mitleid mit ihnen eingeflösst habe, auch jetzt ihrer Sünden nicht mehr gedenken, obgleich sie eigentlich den Tod verdient hätten, und in seiner Güte ihnen die Strafe erlassen.

(4.) **145** Nach diesem Gebete brachen alle, die sich mit Weib und Kind versammelt hatten, in Thränen aus, und Achonius, einer der ersten in Jerusalem, trat auf Esdras zu

und sagte, sie hätten sich freilich verfehlt, da sie die fremden Weiber geheiratet hätten. Er wolle ihm aber die eidliche Zusage geben, dass sie sich alle zur Verstossung ihrer Weiber und Kinder verpflichteten und damit einverstanden seien, dass derjenige, der hierauf nicht eingehen wolle, zur Verantwortung gezogen werde. **146** Im Vertrauen darauf liess Esdras die Stammeshäupter der Priester, Leviten und übrigen Israëlitern schwören, dass sie nach dem Rate des Achonius ihre Weiber und Kinder entlassen wollten. **147** Nachdem diese den Eid geleistet, entfernte er sich aus dem Tempel, begab sich zur Wohnung des Joannes, der ein Sohn des Eliasib war, und brachte den ganzen Tag in tiefer Bekümmernis zu, ohne Speise oder Trank zu sich zu nehmen. **148** Dann liess er bekannt machen, dass alle, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt seien, sich in Jerusalem einfinden sollten. Wer aber in zwei bis drei Tagen nicht zur Stelle sei, der solle aus dem Volke ausgestossen und sein Vermögen nach dem Beschlusse der Ältesten zu gunsten des Tempels eingezogen werden. Daraufhin kamen die Angehörigen der Stämme Judas und Benjamin nach drei Tagen zusammen, am zwanzigsten Tage des neunten Monats, der bei den Hebräern Chaslev, bei den Macedoniern aber Apellaios heisst. **149** In den oberen Räumen des Tempels setzten sie sich in Gegenwart der Ältesten nieder, gedrückt von banger Furcht. Da erhob sich Esdras und warf ihnen ihr Vergehen vor, das sie mit der Heirat fremder Weiber begangen hätten. Jetzt aber könnten sie Gott versöhnen und zu ihrem eigenen Nutzen handeln, wenn sie auf das fernere Zusammenleben mit ihren Weibern verzichteten. **150** Alle erklärten sich hierzu bereit; doch seien ihrer viele, und obendrein sei es Winterszeit, sodass es sich in einem oder zwei Tagen wohl nicht durchführen lasse. Es müsse deshalb denen, die noch mit fremden Weibern vermählt seien, eine Frist gewährt werden, innerhalb deren die Vorsteher und Ältesten die Schuldigen ermitteln sollten. **151** Dieser

Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, und so begann man am ersten Tage des zehnten Monats diejenigen aufzusuchen, welche fremde Weiber geheiratet hatten. Damit wurde fortgefahren bis zum ersten Tage des folgenden Monats, und es fanden sich viele Nachkommen des Hohepriesters Jesus, desgleichen auch viele Priester, Leviten und andere Israëlitzen, **152** die ihre Weiber und Kinder sogleich entliessen, da sie die Beobachtung des Gesetzes höher stellten als die Liebe zu ihrer Familie. Dann brachte man zur Versöhnung Gottes ein Opfer von Widdern dar. Die einzelnen Namen aufzuzählen, habe ich nicht für notwendig gehalten. **153** Nachdem Esdras so die durch die eingegangenen Ehen entstandenen Verirrungen, wieder gutgemacht hatte, traf er in dieser Angelegenheit Bestimmungen, die für alle Zeit Gültigkeit haben sollten.

(5.) **154** Als im siebenten Monate das Laubhüttenfest begangen wurde und fast das gesamte Volk herbeigeströmt war, stiegen alle in den Teil des Tempels hinauf, der nach dem östlichen Thore zu lag, und baten den Esdras, ihnen die Gesetze des Moyses vorzulesen. **155** Dieser trat in ihre Mitte und las von der Morgenfrühe bis zum Mittag. Da nun die Leute das Gesetz vorlesen hörten, erfuhren sie nicht bloss, wie sie es jetzt und in Zukunft anzufangen hätten, um gerecht zu leben, sondern bereuten auch die Vergangenheit und beklagten unter Thränen ihr Unglück, das sie nicht betroffen haben würde, wenn sie das Gesetz beobachtet hätten. **156** Als Esdras sah, dass sie sich so abhärmten, hiess er sie heimkehren, ohne zu weinen: denn es sei ein Festtag, und es gezieme sich nicht, an einem solchen Tage zu trauern. Vielmehr sollten sie sich zu freudigem Schmause wenden und das Fest mit Frohlocken begehen. Ihre Reue und ihr Schmerz werde sie davor bewahren, dass sie in Zukunft wieder in dergleichen Sünden fielen. **157** Nachdem Esdras sie dergestalt ermuntert hatte, überliessen sie sich der Freude, und als sie acht Tage in Zelten gewohnt hatten, begaben sie sich